

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1866**

77 (28.6.1866)

# Der Landbote.

## Verkündungsblatt

der Großherzogl. Bezirksämter Sinsheim und Eppingen und der Großherzogl. Amtsgerichte Sinsheim, Neckarbischofsheim und Eppingen.

N<sup>o</sup> 77.

Donnerstag, den 28. Juni

1866.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Landboten“; Bestellungen hierauf für auswärts wollen bei den großh. Postanstalten und Postboten, für hiesige Stadt aber bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden. Abonnementspreis: Durch die Post bezogen, einschließlich der Expeditions- und Zustellgebühr, vierteljährlich 1 fl. 3 kr., für hiesige Stadt mit Trägerlohn 54 kr. Einrückungsgebühr für die dreispaltige Zeile 3 kr. Sinsheim, im Juni 1866.

D. Pfisterer.

### Lieferungsbegebung.

[771] Folgende Lebensmittel sollen binnen kürzester Zeit zur Ausrüstung der Truppen geliefert werden und zwar:

geräuchertes Rindfleisch	circa 150 Ctr.,
geräuchertes Schweinefleisch	
oder Speck	„ 112 „
Reis	„ 180 „
Erbsen	„ 112 „
Salz	„ 23 „
gemahlener Pfeffer	„ 15 Pfd.,
gebrannter Kaffee	„ 15 Ctr.,
Zucker	„ 15 „
Wein (leichter Landwein)	„ 90 Dhm,
Brantwein	„ circa 22 bis 23 Dhm.

Liebhaber zur Lieferung haben ihre Angebote nebst Muster, beim Kaffee auch gebrannten, sogleich bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 23. Juni 1866.

Kriegs-Commissariat.

[770] Sinsheim.

### Früchte-Verkauf.

Am Montag den 2. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, werden in diesem zeitigen Geschäftszimmer 300 Malter Spelz und 200 „ Haber

gegen Zahlung des Steigshillings vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, 25. Juni 1866.

Großh. Stiftschaffnei.

B a n z.

### Aktienbad Sinsheim.

[767] Die Badhäuschen sind zum Gebrauch hergerichtet, was dem verehrlichen Publikum angezeigt wird.

Gelbe und grüne Erbsen, Linjen, Hirsen, grüne Kerne und Einforn empfiehlt

Ernst Jac. Stuhmann in Sinsheim.

### Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

**Tooth-Ache Drops.**

Verkauf in Originalgläsern à

18 fr. in Sinsheim bei

Ernst Jac. Stuhmann.



### Wasserdichte Filzhüte

für Fuhrleute, Schäfer etc. empfiehlt

Ch. Kessler in Sinsheim.

[7] Anwalt Dr. Thoma von Heidelberg ist jeden Mittwoch in Sinsheim zu sprechen.

Neere neue Salzsäcke sind stets zu haben bei

Ernst Jac. Stuhmann in Sinsheim.

### Zur Beachtung.

Unterzeichneter verkauft unter der Hand 8 gute Zugpferde sammt Geschirr und Wagen.

J. L. Marr in Waibstadt.



### Einquartierungs-Listen und Billets

sind zu haben in der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Sinsheim.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 24. Juni. Das großh. Ministerium des Innern hat unterm heutigen folgenden Erlaß an die großh. Bezirksämter gerichtet:

„Der Ausbruch des Krieges hat mancherlei Nothstände und noch weiter gehende Besorgnisse in einem großen Theil der Bevölkerung hervorgerufen. Indem wir nicht daran zweifeln, daß die Hh. Bezirksbeamten den erhöhten Anforderungen, welche die gegenwärtige Zeit an sie stellt, vollkommen genügen werden, heben wir einige Punkte hervor, welche besonders zu beachten sind.

Vor Allem ist die größte Sorgfalt auf die Abwehr materieller Noth zu verwenden. Da gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß unser Land zunächst nicht der unmittelbare Kriegsschauplatz werde, ist die Bevölkerung von unmittelbaren sehr schweren materiellen Opfern nicht bedroht, und das weit verbreitete Mißtrauen in die Zukunft, welches vielfach eine fast völlige Kreditlosigkeit hervorgerufen hat, ist nicht gerechtfertigt. Man kann im Gegentheile mit Sicherheit erwarten, daß die Mittel des Verkehrs, welche in Folge der schon seit Wochen andauernden Geschäftsstockung sich verborgen haben, bald wieder zum Besten des Geschäftsverkehrs flüßig werden.

Die großh. Bezirksämter werden deshalb ein besonderes Augenmerk darauf richten, den Verkehr zu ermuthigen, die vorhandenen Kreditinstitute zu unterstützen, und die Gemeindeverwaltungen so weit nöthig zu einem Vorgehen in gleicher Richtung zu veranlassen und denselben dabei in jeder thunlichen Weise behilflich zu sein.

Es ist unvermeidlich, daß bei dem Ursprung des bevorstehenden Kampfes in der Bevölkerung mancherlei politische Meinungen über denselben bestehen. Die großh. Regierung hat in Uebereinstimmung mit den Kammern und im Verein mit der großen bundestreuen gebliedenen Mehrzahl der deutschen Regierungen sich auf die Seite des Rechts des Deutschen Bundes und der Herzogthümer Schleswig-Holstein gestellt, und die Söhne des Landes werden für diese Sache ihr Leben einsetzen.

Es ist von der Liebe der Bürger zu ihrem Vaterland, der Wurzel auch der patriotischen Hingebung für die allgemeinen deutschen Interessen, zu erwarten, daß sie die Stellung, welche der Staat ergriffen hat, unbedingt und rückhaltlos auch zu der ihrigen machen, damit unser Baden sicher sei, als ein geachtetes und würdiges Glied unter den deutschen Staaten auftreten zu können. Dies setzt vor allen Dingen innere Einigkeit und strenge, zuchtvolle Ordnung voraus.

Die großh. Bezirksämter werden deshalb darauf achten, daß nicht durch politische Agitationen die Macht der Regierung und damit in diesem hochwichtigen Augenblick auch die des Staates irgendwie gelähmt werde. Die großh. Regierung will zwar in keiner Weise die freie Erörterung, welche sich in den Schranken des Gesetzes und der Mäßigung bewegt, beschränken. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß im jetzigen Augenblick der Erregtheit und Spannung Volksversammlungen zu politischen Erörterungen, statt einigender Zusammenfassung der Kräfte zum wichtigsten Ziele, dem der Verteidigung des Vaterlandes, leicht der Gefahr einer nutzlosen und schwächenden Aufreizung und Spaltung der Gemüther über Nebendinge mit sich bringen. Solche Versammlungen, besonders im Freien, sind daher, wenn sie den Charakter der Agitation gegen die öffentliche Ordnung, der Aufreizung, der Feindseligkeiten gegen Personen oder Klassen von Staatsangehörigen besorgen lassen, oder sonst mit der Handhabung der öffentlichen Sicherheit nicht verträglich erscheinen, nicht zuzulassen.

In der patriotischen Aufgabe der Presse liegt es, die Regierung in der Durchführung der zum siegreichen Bestehen des Kampfes nöthigen Maßregeln zu unterstützen. Aber es können auch die äußern Verwicklungen mißbraucht werden, um den innern Frieden zu stören, und im Augenblick, wo eine Versöhnung der Gegensätze eintreten sollte, eine gebässigte Schärfung derselben zu versuchen. Die großh. Regierung ist fest entschlossen, wie sie alle Kräfte für die siegreiche Durchführung des begonnenen Kampfes einsetzen wird, jede jetzt geradezu verrätherische Agitation gegen die Gesetze des Landes mit aller Energie zu unterdrücken, und erwartet, daß die sämtlichen Beamten, eingedenk ihrer Verantwortung, auf das kräftigste ihre Pflicht erfüllen werden.

Die Regierung nimmt mit Genugthuung wahr, daß der bereits in den Kammern ausgesprochene und von der Regierung getheilte Wunsch, nöthigenfalls die militärische Macht des Landes zu erhöhen, auch in den Kreisen der Bevölkerung vielfach einen Wiederhall findet.

Die großh. Bezirksämter werden darauf bedacht sein, diesen opferfreudigen Sinn zu nähren; sie werden aber zugleich die nothwendige Aufklärung nicht unterlassen, daß bei einem Kampf großer kriegstüchtiger Heere nur fest organisirte und militärisch tüchtig ausgebildete Truppen verwertbar sind. Es kann hier nicht mehr durch Privatvereine, sondern nur unter der Leitung des Staates geholfen werden. Die Regierung wird es nicht versäumen, rechtzeitig die wehrfähige Mannschaft zum Schutz des Vaterlandes aufzurufen.

Dagegen können Private und Vereine jetzt schon eine wahrscheinlich schon in nächster Zukunft höchst erwünschte und fruchtbare Thätigkeit entfalten. Für die zurückgebliebenen Familien vieler Soldaten wird Unterstützung nöthig werden, für sie selbst sind vielleicht schon in der nächsten Zeit alle Erfordernisse der Krankenpflege zu beschaffen. Die großh. Bezirksämter werden sich bemühen, in dieser Beziehung eine die Fürsorge der Regierung unterstützende Thätigkeit von Einzelnen und Vereinen hervorzurufen und namentlich hinsichtlich des ersten Punktes auch die Gemeindebehörden zu dem Erforderlichen zu veranlassen.

Wenn schließlich die ernste Zeit des bevorstehenden Krieges der Regierung die Pflicht besonderer Vorsicht auferlegt, so versteht es sich von selbst, daß die Absicht der Regierung unverändert fortbesteht, in freisinniger, nach allen Seiten gerechter, die Bedürfnisse und Wünsche des Volkes beachtender und prüfender Weise die Leitung der Geschäfte zu führen. Gerade in dieser Beziehung ist es von hohem Werth, daß die Beamten sich in Verbindung mit den bürgerlichen Organen der Staatsverwaltung und Denjenigen halten, deren patriotische und verständige Gesinnung und Thatkraft sich in den verschiedenen Richtungen zu bewähren vermag, und deren Mit-

wirkung für das Wohl des Staates und ihrer Mitbürger in Anspruch genommen werden kann.

Ueber alle außerordentlichen Vorkommnisse ist neben der Anordnung des unmittelbar Nothwendigen schleunigst hierher zu berichten.

Karlsruhe, 24. Juni 1866.

Lamey.

Karlsruhe, 25. Juni. Die Nr. 37 des Regierungsblattes enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, das Verbot der Ausfuhr von Proviandvorräthen und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebietstheilen betreffend.

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben unter dem 23. d. M. Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe, Freiherrn von Tüschheim, von diesem Posten abzurufen geruht und gleichzeitig dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Befehl ertheilt, dem am hiesigen Hofe beglaubigten königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen v. Flemming, dies zu eröffnen, mit dem Beifügen, daß die großh. Regierung auch seine amtliche Thätigkeit als beendet betrachte.

— Die am Neckar stehenden großh. Truppen rücken heute weiter vor, und zwar vorläufig nach Darmstadt und Umgegend.

— 25. Juni. Gutem Vernehmen nach geht man bei den Regierungen des 8. Bundes-Armee-Korps mit der Absicht um, den Truppen dieses Korps als gemeinsames Erkennungszeichen eine Armbinde in den deutschen Farben zu geben.

Kastatt, 25. Juni. Das 5. Infanterie-Regiment hat gestern Abend Marschbefehl erhalten und wird heute früh in die Gegend von Darmstadt abgehen. Ebenso wird das 2. Infanterieregiment in Folge erhaltenen Marschbefehls heute Durlach verlassen.

\* Sinsheim, 26. Juni. Heute Vormittag wurde die hiesige Einwohnerschaft durch öffentliche Bekanntmachung auf die bevorstehende Einquartierung aufmerksam gemacht, und soll schon in den nächsten Tagen württembergische Kavallerie und Artillerie dahier und in den umliegenden Orten eintreffen.

\* Eppingen, 25. Juni. In der am 2. k. M. stattfindenden öffentlichen Sitzung des Bezirksraths kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: a) Die Beschwerde des Johann Georg Weiger von Gemmingen gegen den dortigen Gemeinderath wegen Verweigerung der bürgerlichen Aufnahme der Kath. Schäfer von Massenbach. b) Die Beschwerde der Wittwe Dotterer von hier gegen den hiesigen Gemeinderath wegen Verweigerung der Bürgerholzung.

Heidelberg, 26. Juni. Von heute an werden während 4 Tagen in kurzen Zwischenräumen gegen 30 Extrazüge hier durchpassiren, welche größtentheils Württemberger Truppen abwärts führen.

München, 25. Juni. Heute Morgen ist der König ins Hauptquartier abgereist.

Frankfurt, 24. Juni. Nach zuverlässigen Berichten lagerte die hannoversche Armee am 21. d. im Berrathal, vom besten Muth besetzt. Bei Waldkappel hat ein kleines Vorpostengefecht stattgefunden, wobei preussischer und hannoverscher Seite einige Mann getödtet und verwundet wurden.

Frankfurt, 25. Juni. Auf Anordnung des Militärkommandos sollen künftig sämtliche Waggons der norddeutschen Bahnen hier zurückgehalten werden, als Repressalien für die Beschlagnahme von süddeutschem Eisenbahnmateriale Seite der Preußen.

Siegen, 23. Juni. Gestern Nachmittag vier Uhr trafen hier ziemlich unerwartet Württemberger ein, von Bilbel kommend (früher in Bockenheim), etwa 600 bis 800 Mann, Jäger, Artillerie, etwas Cavallerie. Sie besetzten die Lahnbrücke und Reiterpatrouillen durchschwärmten die Umgegend.

Der letzte preussische Zug nach Weßlar ging in dem Augenblicke ab, in welchem die Württemberger aus den Waggonen stiegen. Das noch zurückgebliebene preussische Personal von der preussischen Bahn, wie von dem preussischen Telegraphen wurde gefangen genommen, der Telegraph unbrauchbar gemacht, die Bahn nach Weßlar zu aufgerissen. Man hielt hier die Truppen für die Avantgarde des bei Frankfurt sich zusammenziehenden Bundeskorps, aber gänzlich unerwartet ging der Zug Abends 8 Uhr wieder südwärts zurück. Die Württemberger, kräftige, jugendliche Männer, mit vortrefflicher Ausrüstung, haben hier sehr gefallen.

Kassel, 21. Juni. (Fr. Z.) Der Kurfürst ist noch in Wilhelmshöhe und noch immer fest entschlossen, sich den preussischen Forderungen nicht zu fügen. Dem Präsidenten der Ständeversammlung hat er noch vorgestern erklärt, er werde sich nicht fügen; man begehre von preussischer Seite ein Attentat auf die Souveränität aller deutschen Fürsten, und das könne nicht gelingen; sein Großvater habe auch sieben Jahre lang sein Land meiden müssen und es doch wieder bekommen; er verzweifle auch noch nicht. Von einem persönlichen Diener hörte ich noch gestern, daß der hohe Herr sehr gefaßt sei. — Der „Köln. Ztg.“ zufolge ist der kurhessische Kriegsminister General v. Meyerfeldt als Staatsgefangener in Minden internirt worden. Als Grund wird von anderer Seite angegeben, er habe sich geweigert, das Versprechen abzugeben, während des Krieges keine Feindseligkeiten gegen Preußen vorzunehmen zu wollen.

Aus dem hannoverschen Lager bei Göttingen, 19. Juni, schreibt der „Würtb. Staatsanzeiger“: „Sammlichen hannoverschen Truppen ohne eine einzige Ausnahme ist es gelungen, theilweise noch wahrhaften Parforce-Märschen, vor den andringenden Preußen sich um Göttingen zu concentriren. Dieselben sind vom allerbesten Geiste befeelt. Das unter den höheren Offizieren des Königs entdeckte landesverrätherische Komplott umfaßt etwa 6 Teilnehmer. Gestern war in den Straßen Göttingens ein gedrucktes Plakat angeschlagen, demzufolge der Generaladjutant Sr. Majestät, von Tschirnitz, heute erschossen werden sollte. Die Exekution wird in diesem Augenblicke bereits stattgefunden haben. (Von anderer Seite wird versichert, daß derselbe bürgerlich gekleidet nordwärts abgereist sei). Außer ihm soll noch ein Lieutenant erschossen werden. Der Kommandeur des 3. Infanterieregiments fing eine an von Tschirnitz gerichtete Depesche auf, erbrach sie und überreichte sie dem König. Dieselbe soll aus dem preussischen Lager gekommen sein und seine verrätherische Korrespondenz mit dem Feinde verrathen haben. Auch der Kriegsminister v. Brandis hat im Zusammenhang mit diesem Vorgang seine Entlassung erhalten. Ein Lieutenant soll im Gefängniß sich entleibt haben durch Ausschneiden der Adern. Ein anderer, Frhr. v. Grote, soll entflohen, aber wieder eingebracht, ein dritter durch die Flucht nach Hannover gelangt und bei den dort stehenden Preußen bereits als Offizier eingetreten sein.“

Gotha, 24. Juni. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.“: Der Oberbefehlshaber der Hannoveraner hat sich bereit erklärt, den Preußen gegenüber zu kapituliren, wenn ein hannoverscher Offizier sich persönlich überzeugt haben werde, daß die hannoverschen Truppen durch eine preussische Uebermacht eingeschlossen seien. Die Preußen sind bereitwillig darauf eingegangen. Man glaubt, es werde den Offizieren gestattet werden, in allen Ehren mit den Waffen und Pferden abzugehen. Ebenso werde man dem König von Hannover und dem Kronprinzen die freie Wahl des fernern Aufenthalts lassen.

— Die hannoverschen Truppentheile bei Eisenach haben kapitulirt, also nur Truppentheile, und zwar diejenigen, welche sich bei Eisenach durchschlagen wollten, nicht die ganze hannoversche Armee.

Köln, 25. Juni. Eine heute im Gürzenich abgehaltene Volksversammlung, welcher die Abgeordneten Assessor Jung, Dr. Fühling, Appellationsgerichtsrath Leue, Stadtverordneter Roggen und Lucas bewohnten, wurde von circa 3500 Bürgern besucht. Der Vorsitzende, Hr. Classen-Kappellmann sprach die Parole aus: „Wir wollen an Stelle des Militärstaates den Rechtsstaat.“

Berlin, 24. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird telegraphirt: Das preussische Bündniß haben alle norddeutschen Staaten, ausgenommen Sachsen, Hannover, Hessen und Nassau, angenommen. — Die mecklenburgischen und oldenburgischen Contingente werden mobilisirt Behufs Bildung eines Reservekorps mit anderen norddeutschen Truppen bei Torgau.

Kiel, 24. Juni. Das „Holst. Verordn.-Bl.“ stellt die Nachricht, daß in den Herzogthümern eine Aushebung von 40,000 Mann vorgenommen werden solle, in Abrede.

Wien, 24. Juni, Abends 7 Uhr. So eben Telegramme angeschlagen: Verona, 24. Juni, 2 Uhr Nachmittags: Große Schlacht; beide feindliche Flügel bereits zurückgeworfen. Alle Chancen für Oesterreichs Sieg.

— Nachts 11 Uhr. Feldstation Sona meldet von 5 Uhr Abends: Rechter feindlicher Flügel über den Mincio zurückgeworfen; Kanonendonner schwächer; viele Gefangene.

— Heute Morgen Schlacht vor Verona begonnen. Dem Vernehmen nach sind die Italiener mit großem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschlagen und bis zum Mincio zurückgeworfen worden.

— 25. Juni. Nach einer Meldung des Erzherzogs Albrecht aus Zerbare vom 24. Nachts 11 Uhr wurde die Armee beim Vormarsch gegen den Mincio vom König Victor Emanuel angegriffen. Während des Kampfes veränderte sie die Front gegen Süden, nahm Monte Bente und schließlich Custozza, erbeutete mehrere Kanonen und machte viele Gefangene. Der König war mit der ganzen Mincioarmee auf dem Marsch gegen Albaredo. Der Prinz Amadeo und viele Generale wurden verwundet.

— 25. Juni, 11 Uhr 35 Min. Vormittags. Nach einer Meldung des Erzherzogs Albrecht von heute Morgen ist die feindliche Armee von den kaiserlichen Truppen zurückgeworfen worden und bereits Abends wieder über den Mincio zurückgegangen. Kaiserliche Armee im besten Zustand und zu neuen Unternehmungen bereit.

Zerbare, 25. Juni (über Wien). Zweites Bulletin. Die kaiserl. Truppen haben die feindliche Armee nach heftigem Kampf und nicht ohne bedeutende Verluste auf allen Punkten zurückgedrängt und Custozza gestürmt. Deshalb „Schlacht von Custozza“. 2000 Gefangene. Truppen vom besten Geist befeelt.

Drittes Bulletin. Die österr. Gardasee-Flottille beschloß mit 6 Kanonenbooten eine feindliche Batterie u. die Freischaaaren am lombardischen Seeufer ohne eigenen Verlust.

Der Feind überschritt am 23. d. den Po unterhalb Polesella. Die Besatzung von Mantua machte einen Ausfall gegen das italienische Beobachtungskorps in Curtatone, trieb dasselbe zurück und machte Gefangene.

Prag, 22. Juni. Schluckenau und Rumburg ist heute Morgen von den Preußen besetzt worden. Auch Teplitz ist hart bedrängt und vielleicht schon in den Händen der Preußen.

— 23. Juni, Nachts. Heute Nachmittag hat ein Zusammenstoß zwischen einer österreichischen und preussischen Reiterpatrouille bei Friedrichshain in der Nähe von Reichenberg stattgefunden. Die Preußen zogen sich zurück; zwei Mann und zwei Pferde wurden gefangen; fünf Preußen blieb todt am Plat.

— Der König von Sachsen erläßt heute eine Proklamation an sein Volk. — Die Bayern sind in Plauen (über Hof hinaus in Sachsen gelegen) eingerückt und mit Jubel empfangen worden.

— 24. Juni. (Presse.) Die Preußen sind in Krakau, Weißkirch und den Detschasten der Umgegend einmarschirt; Neichenberg ist bedroht; die Behörden, Kassen sind entsernt. Bei Niedergrund, Haca und Zwickau sind Preußen sichtbar. Liebenau ist von Flüchtigen voll. Gefechte haben stattgefunden. Die Preußen sind von Görlich gegen den Friedländer Bezirk im Anmarsch.

Krakau, 24. Juni. (Ueber Wien.) Ds wiecim wurde heute von zwei Bataillonen preussischer Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie angegriffen. Dieselben zogen sich nach einem Verlust von 8 Todten und mehreren Verwundeten zurück, die Oesterreicher haben keinen Verlust.

Brescia, 25. Juni. (Ueber Paris.) Das erste Armeekorps griff heute die Positionen bei Peschiera an. Die Division Cerale hat dabei schwere Verluste erlitten. General Cerale ist verwundet. Der Kampf zog sich in die Länge. Das endgültige Resultat ist kein ungünstiges, da die Corps ihre Stellung behauptet haben. Prinz Amadens ist leicht verwundet und in Brescia angekommen.

Florenz, 25. Juni. Das erste italienische Armeekorps sollte zwischen Verona und Peschiera Stellung nehmen, hat aber nicht reussirt, trotz gestrigem blutigen Kampf vom Morgen zum Abend. Das zweite und dritte Korps haben das erste nicht degagiren können, aber ihre Stellungen behauptet und ihre Kräfte fast intact bewahrt. Prinz Amadeus ist leicht verwundet. Die Oesterreicher sind zuerst über das Stilsfer Joch von Tyrol hergekommen.

Stuttgart, 26. Juni. Der „Württ. Staatsanz.“ berichtet: In der gestrigen Bundestagsitzung wurde beschloffen, das Fürstenthum Hohenzollern für den Bund in Besitz zu nehmen und unter dessen Verwaltung zu stellen. Da mit der Ausführung dieses Beschlusses Württemberg beauftragt worden ist, hat in der verfloffenen Nacht ein von Ulm abgelandertes württembergisches Bataillon die Besetzung des Fürstenthums vollzogen. Kommissär ist Graf Leutrum.

Frankfurt, 26. Juni. König Wilhelm von Preußen hat den Kurfürsten von Hessen bei Nacht gefangen nehmen und am 23. nach der Festung Stettin abführen lassen.

### Ein Doppelgänger.

Nach einer Familiensage vom Rattegat von Marie Horn.

(Fortsetzung.)

„Aber wenn das Herz krank an Liebe ist, kann es dann an einem alten Stammbaum gesunden?“ wagte ich leise zu erwidern. „Wenn das Herz sich nach Liebe sehnt, kann es dann sich an einem altadeligen Namen sättigen, wenn das Herz in Einsamkeit klagt, können Ruhm und Ehre es trösten und seine Wünsche befriedigen.“ Ich weiß nicht wie ich zu diesen Worten kam, es war mir als wenn eine höhere Stimme sie mir eiaflüsterte, so eigentümlich klangen sie mir auch selbst, wie ich sie gesprochen. Aber ich liebte damals meinen Jenz. Niemand wußte es, nur er und ich, denn wir waren uns gegenseitig herzlich gut und daher mochten meine eigenen Gefühle sich hierin ausgesprochen haben. Er war freilich nur der Sohn eines einfachen, armen Fischers hier aus dem Dorfe und selber auch nur ein armer Fischerbursch, und ich die Tochter eines Pächters und im gräflichen Hause aufgewachsen. Es war ein Herabsteigen meinerseits in den Augen der Leute, wenn ich ihn heirathete, und ich war jetzt in derselben Lage, wie einst mein gnädiges Fräulein, aber mit wie ganz andern Gefühlen gab ich mich ihm hin. Ich dachte nicht an Stolz, an Unterschied des Standes, ich liebte sein treues, braves

Herz, seine Tüchtigkeit, seine frische, lustige Weise, den ganzen schönen jungen Mann. Wie ich sagte, erstaunte ich fast über meine eigenen Worte, mir schien, ich hatte viel zu viel gewagt. Sie wandte sich nicht um, sie antwortete nicht. Sie hatte nur die Hand auf's Herz gelegt, sonst regte sie sich nicht. Ich trat ängstlich zu ihr hin und sah ihr in's Gesicht. Es war bleich wie der aufsteigende Moad es beichien, schwere, große Thränen rollten langsam die feinen Wangen hinab. „Nun geh!“ sagte sie dann plötzlich heftig und befehlend zu mir. Doch wie sie mein entsezties schmerzzerfülltes Gesicht erblickte — denn sie hatte sie noch nie zu mir gesprochen — erfaßte sie sanft meine Hand und sah mich wieder mit ihrem schmerzlich süßen Lächeln an, daß ich mit Gewalt lautes Weinen unterdrücken mußte. „Laß mich allein,“ bat sie, „und sprich mir niemals mehr von Liebe, das ist ein Element, in dem ich mich nicht bewegen darf.“ Und dann mußte ich sie allein lassen, und nicht einmal ihr Waldemar durfte zu ihr in's Zimmer. Ich stand lange, lange vor ihrer Thür und flehte Segen für sie herab vom blauen, klaren Himmel und wie ich endlich fort ging, lag zu meiner Veruhigung Waltemar alle Biere von sich gestreckt auf der Schwelle ihres Zimmers. Gewiß kein Unberechtigter hätte zu ihr hinein können, er hätte ihn an der Kehle erfaßt und ohne Erbarmen zerrissen.

Am nächsten Morgen wurde mir von der Gnädigen angezeigt, daß ich für den Tag vom Dienst bei Antoinetten frei sei. Diese blieb auf ihrem Zimmer eingeschlossen, sie wollte Niemanden sehen. Tausend ängstliche Fragen quälten mich. Was mochte sie doch so plötzlich zu diesem Betragen gebracht haben. Aber meine furchtsamsten Gedanken erreichten nicht die schreckliche Wirklichkeit. Als sie nach vier und zwanzig Stunden wieder unter uns Andern erschien, sah ich, sie wußte in ihrem Inneren einen furchtbaren Kampf gekämpft haben; sie war fast leichenbleich, die Züge starr, die Augen müde und matt, die kleine nervigte Hand so schlaff, der volle Körper in letzter Zeit täglich abnehmend, so schwächlich, so kraftlos. Die Gnädige führte sie an der Hand in den Ahnenjaal, wo die alten Delgemälde ihrer Vorfahren in langen Reihen die Wände deckten. Hier hatte sich die ganze Dienerschaft auf Befehl versammelt. Der gräfliche Vetter ging mit kurzen, unruhigen Schritten am oberen Ende des Saales auf und ab. Sein aschfarbenes Gesicht wurde von einer dunklen Röthe überzogen, als die Gräfin mit ihrer Tochter hereintrat, seine flachen, matten Augen leuchteten schwach auf, er streckte seine kleine Gestalt noch höher als gewöhnlich. Die Gräfin faßte seine rechte Hand und legte sie in die ihrer Tochter.

Antoinette zuckte leicht zusammen, als der Graf ihre Hand mit seinen Lippen berührte, sie warf einen hastigen, fragenden Blick nach der Thür des Zimmers, doch Niemanden schien den feierlichen Akt zu stören und sie sah wieder matt und traurig vor sich nieder. Nun erklärte die Gräfin den Grafen Rügen als künftigen Besitzer des Herrengutes und ihre Tochter Antoinette als Verlobte, in vier Wochen wäre die Hochzeit, dann würde der Graf seinen Besitz antreten und von da an unser Herr sein. (Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 25. Juni. (Mannh. Börse.) Getreide bleibt im Allgemeinen sehr fest im Preise, die Umsätze sind jedoch ohne Bedeutung. In allen anderen Produkten war das Geschäft leblos, Preise nominell.

### Frankfurter Course.

Pistolen	9. 39-41	20-Frank-Stücke	9. 14½-16½
do. Preuß.	9. 57-59	Engl. Sovereains	11. 32-36
Holl. 10fl.-Stücke	9. 36-39	Russische Imperialen	9. 31-35
Randbanknoten	5. 24-27	Dollars in Gold	2. 23½-24½